

HÖRI: DER KAMMERCHOR ZÜRCHER UNTERLAND KREIERT EINE EIGENE MUSICALOPER

Die Zirkusmanege als Bühne des Lebens

Eine ganze Woche hat der Unterländer Kammerchor in der Glatthalle in Höri an seiner neuen Musicaloper gefeilt. Im Juni wird die hauseigene Produktion fünfmal aufgeführt: Eine aus dem Leben gegriffene Zirkusgeschichte mit exotischem Orchester, dem eigenen Chor und sechs Solisten.



Am frühen Abend fallen die Sonnenstrahlen schräg und nur noch zaghaft durch die Scheiben in der Glatthalle. Auf der schiefen, riesigen Holzscheibe im Saal steht der schwarz gekleidete Zirkusdirektor in seiner ganzen Grösse und singt kräftig wie in der Oper. Dann antwortet der um die Manege postierte, ebenfalls schwarze Chor: «Wir wollen einen Zirkus mit allem Drum und Dran!» Der Chor scheint seinen Direktor zunächst zu verehren, doch irgendwie wirkt das Zusammenspiel gleich verdächtig. Das ist nicht mehr ganz jedermanns Geschmack, wie der Hüne nun die menschlichen Tiere — Tiger, Pinguine — drannimmt und beim kleinsten Problem auch gleich die Peitsche schwingt: «So nicht!», um Sekunden später wieder die Würfelzucker hervorzuholen.

Hausgemacht

Vor gut zehn Jahren hatte sich der Kammerchor Zürcher Unterland bereits einmal an eine szenische Aufführung gewagt. Die «Carmina Burana» von Carl Orff waren anlässlich einer regelrechten Schweiztournee in Bülach, Zürich, Yverdon und Biel zu einem grossen Erfolg geworden und hinterliess bei allen Beteiligten unvergessliche Eindrücke. 1998 wurde die Idee wieder aufgenommen. Ein geeignetes Stück zu finden sollte aber nicht so einfach werden. Die meisten Musicals bauten auf Solisten und weniger auf Chöre. Der Schluss lag bald nahe, ein eigenes Musical entstehen zu lassen. Auf Vorschlag des seit 1979 amtierenden Dirigenten Beat Raaflaub konnte als Texter der in Winterthur lebende Paul Steinmann gewonnen werden, welcher sich in der Theaterwelt wie auch am Radio einen Namen geschaffen hat. Der in Australien lebende Claus-Dieter Zimmer ersann die Musik für dieses «zeitgemässe Singspiel», einen Mix zwischen Klassik und Musical. Auffallend ist die exotische Orchesterbesetzung: Klavier, sieben Schlagzeuge, Elektrobass und Streichquartett. Für die Regiearbeiten gelang es, gleich zwei ausgewiesene Fachkräfte zu engagieren. Beiden gefiel die Idee des Projekts so gut, dass sie sich erstmals für eine Doppelregie entschieden. So sagt die Regisseurin Karin Wirth: «Da war so viel Elan und Power, so eine gute Stimmung, dass ich mir das auch nicht entgehen lassen wollte.» Zusammen mit Jan Weissenfels stieg sie ein.

Die Solisten — der Direktor, die Ballerina und der Clown, sowie «die Drei», eine immer geschlossen auftretende Art Verwaltungsrat des Direktors — waren schliesslich bei

Singproben ausgelesen worden. Alles dreht sich um Leben, Liebe und Management. Wenn der Verstand allzu stark dominiert, muss die Liebe wieder neue Wege finden, sich zu behaupten. Der Zirkus ist eine ideale Projektionsleinwand, um dieser Lebensdarstellung einen Rahmen zu geben. Alle wollen Spass und Unterhaltung, deshalb muss ein Zirkus her. Er wird gegründet, scheitert aber zunächst an zu vielen Ideen und zu wenig Organisation. Da tauchen Leute auf, die das Unternehmen retten sollen. Eine starke Führung, ein Direktor nimmt die Zügel in die Hand. Dieser ist zuständig, dass alles in geordneten Bahnen läuft. Er bewältigt mit links alle auftretenden Probleme, engagiert Artisten, eine Seiltänzerin und einen Clown. Allerdings hat niemand voraussehen können, dass ausgerechnet diese beiden sich verlieben und damit der Direktion einen Strich durch die Rechnung machen. Diese hatte nämlich nur gut funktionierende Angestellte bestellt. Gekommen sind Menschen, die Gefühle zeigen. Ein Wunder bringt die Wende. Der Clown kann die Ballerina auffangen, als sie beim Salto mortale das Seil verfehlt. Diese Rettung bedeutet einerseits die Befreiung, andererseits auch das Ende des Unternehmens Zirkus. Die Vorstellung, die Unterhaltung war gut, aber sie ist unwiderruflich zu Ende.

Fünf Aufführungen

Von den damals an der Aufführung der «Carmina Burana» Beteiligten seien noch etwa die Hälfte dabei, weiss Koni Erni, Präsident des Kammerchors: «Rund zwanzig Mitglieder mussten absagen, weil ihnen die Proben zu intensiv gewesen wären. Zur Arbeitswoche in Höri kommen nämlich noch drei ganze Wochenenden und alle Donnerstagsproben hinzu.» Als die Proben begannen, waren noch mal nicht alle Chorstücke zur Verfügung gewesen. Die Kostüme wurden von zwölf Frauen des Chors unter Anleitung selber genäht. In der Glatthalle herrscht eine Atmosphäre wie im Opernhaus. In der zweiten Szenenprobe gesteht der Clown der Ballerina seine Liebe, vor einem hochgehaltenen Leintuch. Der Chor, sonst Hauptdarsteller, hat für einmal Pause, spielt aber — gewollt oder ungewollt — aufmerksames Publikum. Noch bleiben ihnen gut sechs Wochen.

Uraufführung Musicaloper Circomondo: Freitag, 15. Juni, 20 Uhr, Stadthalle Bülach; Samstag, 16. Juni, 20 Uhr, Stadthalle Bülach; Donnerstag, 21. Juni, 20 Uhr, Aula Rämibühl, Zürich; Samstag, 23. Juni, 20 Uhr, Aula Rämibühl, Zürich; Sonntag, 24. Juni, 17 Uhr, Mittenza Muttenz.

Koni Ulrich